

Briefe an Anna Sophia Kellgren, geb. Tengström (1826–1906)



Anna Sophia Kellgren
(Geni.com)

Anna Sofia Kellgren, geb. Tengström (Åbo 3.9.1826–3.3.1906 Helsingfors) war eine Tochter des finnischen Theologen und Philosophen Johan Jakob Tengström (1787–1858) und Schwester des Philosophen Robert Tengström (1823–1847). Sie war seit 1849 mit Herman Kellgren verheiratet. Ihre Schwester Lovisa Natalia Tengström (1830–

1881) war mit dem Ethnologen und Forschungsreisenden Mathias Alexander Castrén (1813–1852) verheiratet. (geni.com). Schiefners Briefe betreffen zumeist den Nachlass Kellgrens.

*Übersicht*⁹²¹

- | | |
|---|------------------------|
| 1 | 22 Sept./4 Oct. 1856 |
| 2 | 5/17 Sept. 1857 |
| 3 | 18 Februar/2 März 1858 |
| 4 | 3/15 März 1858 |
| 5 | 29 März/10 April 1858 |
| 6 | 18/30 October 1861 |
| 7 | 12/24 April 1863 |
| 8 | 11/23 October 1863 |

1

St. Petersburg den 22 Sept./4 Oct. 1856

Hochgeehrte Freundin,

Ihr harter Verlust hat unsere innigste Theilnahme erregt. Obwohl es mir stets als dunkle Ahnung vorschwebte, daß ihr lieber Mann nur auf kurze Zeit uns erhalten werden würde, so traf mich die Todesnachricht auf das Schmerzliche. Erst durch den Tod erfahre ich es, wie nahe mir der Daheimgegangene gestanden hat. Freund Tikkanen hat mir sehr wohl gethan, daß er mir einen so schönen und warmen Brief über das Ende des teuren Freundes geschrieben hat. Gern wäre ich jetzt bei Ihnen in Helsingfors, nicht in der Meinung als könnte ich Ihnen einen besonderen Trost spenden; es ist aber so natürlich, daß man mit denen, die einem lieb geworden sind, auch den Schmerz theilen möchte. Das reiche Maaß der Liebe, daß Sie Ihrem lieben Gatten gespendet und er von Ihnen genossen hat, bleibt Ihnen ein sicherer Schatz für Ihre vereinsamten Tage der Zukunft. Mit mir fühlt meine liebe Frau die ganze Härte Ihres Verlustes und bittet mich, Ihnen ihre wärmste Theilnahme zu bezeugen.

Ihr Ihnen treu ergebener Freund
Schiefner

921 Die Originale befinden sich im Besitz der Nationalbibliothek in Helsinki.

2

An Frau Sophie Kellgren

St. Petersburg den 5/17 Sept. 57

Hochgeehrte Freundin,

Auf Ihren Wunsch sprach ich schon gestern mit Böhlingk, der Ihnen nichts Besseres rathen kann als das große Manuscript mit den Commentaren zu Manu unserer Akademie abzutreten, welche Ihnen dagegen 50 Rubel Silber geben würde. Haben Sie also die Güte an H. Brockhaus⁹²² zu schreiben, daß er das Manuscript an Herrn Leopold Voß in Leipzig zur Beförderung an die Akademie abgeben solle, worauf sogleich nach Empfang des Manuscripts hieselbst ich Ihnen den oben genannten Betrag werde zustellen können. Wenn diese Summe auch lange nicht zu der Mühe, welche unser lieber Kellgren bei dem Copiren gehabt hat, in Verhältniß steht, so ist sie doch nicht zurückzuweisen. Außerdem würde der Commentar an Böhlingk einen gewissenhaften Benutzer finden. Sollten Sie auf diesen Rath Böhlingks, den ich selbst auch nicht umgestalten möchte, eingehen, so erfahre ich es wohl bald durch Freund Tikkanen, den ich, sowie alle Ihnen Nahestehenden herzlichst grüße. Meinen Grüßen schließt meine Frau die ihrigen an.

Unsere Reise war trotz der Kälte und des zum Theil widrigen Windes nicht sehr ungünstig. Wir langten schon um 5 Uhr Abends am Dienstag in St. Petersburg an. Das Kramen und Einrichten geht aber noch immer vor sich, so daß wir noch nicht gehörig in Ordnung gekommen sind. In diesem Umstande finden Sie auch die Erklärung meines gar kurzen Schreibens. Haben Sie Nachsicht und lassen Sie es sich heute mit dem Wenigen genügen. Mit den besten Wünschen

Ihr Ihnen treu ergebener
Schiefner

3

An Frau Sophie Kellgren
in Helsingfors

St. Petersburg den 18 Februar/2 März 1858

Hochgeehrte Freundin,

922 Hermann Brockhaus (Amsterdam 28.1.1806–5.1.1877 Leipzig), Indologe.

Gestern bat mich Böhlingk Ihnen folgende Mittheilung zu machen. Professor Stenzler in Breslau, welcher den Manu zum Gegenstand seiner besondern Studien gemacht hat und gerade zu der erste Kenner der juridischen Partie der Sanskritlitteratur ist, hat aus der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft ersehen, daß Ihres verstorbenen Gemahls handschriftliche Commentarsammlung zum Manu des Sanskritgelehrten zur Benutzung angeboten wird. Er hat demnach Böhlingk gebeten ihm das Vorrecht der Benutzung auszuwirken. Böhlingk empfiehlt Ihnen demnach Prof. Stenzler nach Pflicht und Gewissen als den besten und gewissenhaftesten Forscher auf diesem Gebiet, der nichts ermangeln wird alles Gute, das ihm die Handschriften Kellgrens darbieten auf das Gründlichste zu benutzen und stets die Verdienste Kellgrens auf das Bereitwilligste anerkennen wird. Er schreibt in seinem Briefe an Böhlingk Folgendes:

„Ich bin seit längerer Zeit mit einer deutschen Uebersetzung des Manu beschäftigt, welcher ich einen tiefer eingehenden Commentar beizufügen beabsichtige. Schon dazu würden mir natürlich die von Kellgren copirten Commentare von unschätzbarem Werthe sein. Noch lieber aber wäre es mir, wenn es mir vergönnt wäre, Kellgrens Plan einer neuen Ausgabe des Manu mit dem Commentar des Medhâtithi auszuführen. Ob seine Abschriften dazu ausreichen, kann ich erst nach einer nähern Prüfung derselben beurtheilen, doch darf ich es wohl hoffen. Jedenfalls glaube ich annehmen zu dürfen, daß kein anderer Sanskritaner so umfangreiche Collectaneen zur Bearbeitung der Gesetzbücher zusammengebracht hat als ich und ich würde mich freuen, wenn ich dem Fleiße des so früh verstorbenen talentvollen Mannes ein Denkmal setzen könnte.“

Er bittet Böhlingk die akademische Behörde in Helsingfors zu ersuchen, ihm die Handschriften Kellgrens anzuvertrauen. Soviel ich mich besinne, waren diese Handschriften noch im Herbst bei Brockhaus in Leipzig. Oder hat er dieselben zurückgesandt? Auf jeden Fall bitte ich Sie das vollste Vertrauen zu Prof. Stenzler zu haben und uns Nachricht zu geben, ob er die Handschriften aus Leipzig erhalten kann oder ob dieselben noch in Helsingfors sind. Im letzten Fall bitten wir Sie, uns dieselben zuzusenden, worauf wir nicht ermangeln werden dieselben durch eine sichere Gelegenheit an Prof. Stenzler nach Breslau zu befördern.

Von uns kann ich nur wenig melden. Die Grippe hat hier eine große Herrschaft. Meine Frau und Kinder haben an ihr gelitten, sind aber jetzt wieder aus dem Bette.

Es wird Sie interessiren zu erfahren, daß der treue Hussein,⁹²³ der Secretär Kazem Beks nun auch practischer Docent an der orientalischen Facultät der hiesigen Universität ist.

Beiliegendes Heft bitte ich Sie gütigst durch Tikkanen oder Borg oder sonst jemand an Prof. Bonsdorff⁹²⁴ befördern zu lassen.

Heute erlaubt es mir meine Zeit nicht ausführlicher zu berichten.

Empfehlen Sie mich und meine Frau den lieben Ihrigen bestens
Ihr Ihnen treu ergebener
Schiefner

4

An Frau Sophie Kellgren
geb. Tengström

St. Petersburg den 3/15 März 1858

Hochgeehrte Freundin,

Gestern erhielt ich Ihr geehrtes Schreiben vom 11 d. M. und beeile mich Ihnen auf Ihren Wunsch folgende Mittheilung zu machen. Die Manuscripte Ihres verstorbenen Gemahls können als Eigenthum der Alexander-Universität und d.h. auf den Namen Böhlingk oder auch der Akademie der Wissenschaften ohne Weiteres unter dem Siegel der Alexander Universität hergesandt werden. Die Censur hat mit denselben nichts zu thun. Freund Borg wird mit Vergnügen die Uebersen-

923 Hussein Faizchanov (1823–1866); er war von 1854–1866 als Dozent an der Universität beschäftigt. Vgl. *Chusain Faizchanov. Žizn i nasledie; istoriko-dokumental'nyj sbornik*. Per. so starotat. A. M. Achunova i I. F. Gimadeeva; sost. i otv. redaktor D. V. Muchetdinov. N. Novgorod: ID „Medina“ 2008. 152 S.

924 Evert Julius Bonsdorff (Åbo/Turku 24.9.1810–30.7.1898 Muurla), Philosoph und Anatom, studierte in Helsingfors erst Philosophie und nach seiner Promotion im Jahr 1832 schloss er ein Medizinstudium an und promovierte 1840 zum Dr. med. Seit 1837 war er schon Prosektor und Adjunkt für Anatomie, 1846 wurde er zum Ordinarius für Anatomie und Physiologie befördert. Er gründete das anatomische Museum der Universität und erwarb eine grosse Sammlung von finnischen Vögeln und Insekten, die nach ihm benannt ist. Er veröffentlichte mehrere Werke über Nervenbahnen und entwickelte ein forensisches Klassifikationssystem der Körperverletzungen. Vgl. *DBA; SBA*.

derung besorgen, wenn Ihr Herr Vater⁹²⁵ oder Tikkanen abgehalten werden sollte. Heute noch schreibt Böhlingk an Prof. Stenzler nach Breslau um ihm Nachricht zu geben, daß er alle Aussicht habe diese für die Bearbeitung Manu's so wichtigen Handschriften benutzen zu können. Auf jeden Fall ist Stenzler der Mann, der diese Handschriften am Meisten zu würdigen und zu benutzen versteht.

Sobald Sie also das erwartete Schreiben des Prof. Brockhaus erhalten, senden Sie die Handschriften. Böhlingk und ich werden Sorge tragen, daß dieselben hier so gebunden werden, daß kein Blättchen verloren gehen kann und keine Unordnung in die Papiere kommt.

Auch wir denken an die schöne Zeit zurück, in der Sie mit Ihrem lieben Kellgren uns besuchten und wir uns unserer beider Mädchen erfreuten. Bald sind es drei Jahre, seit sie uns entrissen wurden; die beiden Knaben Julius und Meinhard haben die Grippe durchgemacht, an der meine Frau seit gestern wiederum erkrankt ist, nachdem sie die Krankheit schon vor vier Wochen gehabt hat.

Gerade dieser letzte Umstand hindert mich heute ausführlicher zu sein. Haben Sie Nachsicht.

Sobald die Manuscripte hier eingetroffen sind, melde ich Ihnen den Empfang so wie Prof. Stenzler seinerseits den Empfang ebenfalls anzeigen wird.

Mit den herzlichsten Grüßen an die lieben Ihrigen

Ihr Ihnen treu ergebener

A. Schiefner

5

An Frau Sophie Kellgren
geb. Tengström

St. Petersburg den 29 März/10 April 1858

925 Johan Jakob Tengström (Gamla Karleby 22.10.1787–11.4.1858 Helsingfors), finnischer Philologe und Philosoph, studierte in Åbo und Uppsala und promovierte 1810. Von 1811 bis 1813 war er Dozent für Literaturgeschichte, dann lehrte er Geschichte in Åbo. 1827, bei der Verlegung der Universität nach Helsingfors, wurde er zum Professor für Philosophie berufen und las bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1848. Er war ein Verfechter und Vorreiter bei der Einführung der finnischen Schriftsprache und hat wichtige Werke zur finnischen Kulturgeschichte verfasst. Vgl. *SBA*.

Hochgeehrte Freundin,

Ich beile mich Ihnen mitzutheilen, daß Ihr geehrtes Schreiben vom 3 April richtig eingetroffen ist; ich erhielt dasselbe aber erst den 7^t April Abends als die Post nach Finnland schon geschlossen war. Bereits an demselben Tage meldete Ihnen jedoch Freund Böhtlingk die Ankunft der beiden durch die Postexpedition an ihn beförderten Packen. Am 8^{ten} April ließ ich noch den dritten Packen von Uno Cygnaeus abholen und brachte denselben sogleich zu Boehtlingk. Dieser wird die drei Packen alle zusammen am nächsten Dienstag den 13^{ten} April nach Breslau an Professor Stenzler befördern und Sie werden alsbald nach deren Ankunft daselbst über das richtige Eintreffen derselben in Kenntniß gesetzt werden. Die Gewissenhaftigkeit des Prof. Stenzler wird Ihnen auch Prof. Brockhaus bezeugen können und es ist keinem Zweifel unterworfen, daß Ihres verewigten Kellgrens mühevollen Arbeit in diesen Händen die größte Anerkennung finden und der Wissenschaft am nützlichsten sein wird. Da Prof. Stenzler besser als Boehtlingk und ich im Manu orientirt ist, wird er auch am Besten den Einband besorgen, worüber Boehtlingk Ihnen geschrieben hat.

Ich wünsche sehr, daß sich der Gesundheitszustand Ihres Herrn Vaters bessere und die sorgenvolle Zeit einer leichteren weiche.

Ihrer Frau Schwester Natalie Castrén wird es Freude machen zu hören, daß die Berliner Akademie der Wissenschaften mich wegen der Herausgabe der Nachlassenschaft Castréns für würdig erachtet hat correspondirendes Mitglied derselben zu werden. Der hochgefeierte Jacob Grimm, der so regen Antheil an Finnland nimmt, hat mich zu dieser ehrenvollen Auszeichnung vorgeschlagen, wie mir sein Brief vom 25^{ten} März meldet.

Gestern wurde die Familie Chwolsohn die im Sommer zwei Kinder durch den Tod verlor, ein Knabe Anatol⁹²⁶ geboren. Chwolsohn selbst stehe sich jetzt besser, da er noch zwei hebräische Lehrstellen außer der Professur an der Universität bekleidet.

Meine Frau leidet noch immer ein wenig an den Folgen der Grippe, die Kinder sind recht munter. Beide kennen die Bildnisse Ihres lieben

926 Anatol (Anatolij Danilovič) Chvol'son (St. Petersburg 9.4.1858–?), besuchte das Privatgymnasium von Karl May in St. Petersburg. Sein weiterer Lebensweg konnte nicht ermittelt werden.

Kellgrens und Castréns recht gut, obwohl die Aussprache der Namen einige Schwierigkeiten verursacht.

Bei der Eile in der ich diese Zeilen schreiben muß, entschuldigen Sie gütigst meine Kürze und empfehlen Sie mich und meine Frau den lieben Ihrigen.

Ihr Ihnen treu ergebener
Schiefner

6

An Frau Sophie Kellgren
in Helsingfors

St. Petersburg den 18/30 October 1861

Hochgeehrte Freundin,

Ihr gestern mir zugekommenes liebes Schreiben vom 26 October beeile ich mich sofort zu beantworten. Ich komme soeben von Böhtlingk, der mir Professor Stenzler als einen durchweg ehrenhaften Mann darstellt und mich bat, Sie seinetwegen zu beruhigen. Außerdem gab er mir einen vom 2. Mai 1858 datirten Brief Stenzlers, welcher also anfängt:

„Empfangen Sie meinen herzlichsten Dank für die gütige Uebersendung der Kellgrenschen Papiere. Dieselben sind vor einigen Tagen unversehrt in meine Hände gekommen. Eine nicht geringe Verlegenheit bereitet mir nur der Umstand, daß die Sendung frankirt war. Ich hätte ja mit Freuden das Porto getragen. Ich bitte Sie auch Herrn Schiefner meinen aufrichtigsten Dank zu sagen für seine gütigen Bemühungen in dieser Sache. Zu einer näheren Prüfung der Abschriften hat es mir noch an Zeit gefehlt, doch sehe ich schon so viel, daß es nicht möglich sein wird mit Hülfe derselben den Commentar des Medhâtithi herauszugeben. Der uncollationirte Theil desselben ist zu fehlerhaft um den Text herzustellen, und ich werde wohl nicht im Stande sein, noch einmal nach London zu gehen, um die Collation zu ergänzen. Dagegen wird mir sowohl Medhâtithi als Râghavânanda sehr wesentliche Dinge leisten für meine Uebersetzung des Manu, welche nach Maßgabe der mir vergönnten Zeit vorschreitet, und welcher ich Erläuterungen aus den Commentaren . . . beizufügen wünsche.“ - - „An Frau Prof. Kellgren habe ich schon vor längerer Zeit geschrieben; wenn sie mir, wie ich wünschte, einige Notizen über die akademische Thätigkeit ihres

verstorbenen Mannes schicken sollte, so würde ich bald in der Zeitschrift (der deutschen Morgenländischen Gesellschaft) Kunde geben von seinen Plänen in Bezug auf Manu, und von der Weise, in welcher ich seine Sammlungen zu benutzen gedenke.⁹²⁷

Hieran anknüpfend bemerke ich, daß falls Sie diese Notizen nicht schon geschickt haben, es jetzt sehr geeignet wäre, Stenzler durch Zusendung derselben energischer zu seinem erwähnten Vorhaben zu treiben. Falls Sie dieselben Schwedisch verfassen, will ich sie gern deutsch wiedergeben und an Stenzler befördern.

Sollte er dieselben aber bereits in Händen haben, so bleibt mir nichts anderes übrig, als entweder direct oder durch Prof. Weber gelegentlich bei ihm anzufragen, wie lange er diese Handschriften noch nöthig habe, da dieselben auf Ihren Wunsch der Universitätsbibliothek zu Helsingfors übergeben werden sollen. Sie geben mir wohl baldigst darüber eine kurze Nachricht.

Bevor ich Ihren Brief erhielt, habe ich vor einigen Tagen an die Handschriften Ihres lieben Mannes gedacht und merkwürdig bleibt es, daß es Böhthlingk, wie er mir heute sagte, ebenso gegangen ist.

Ihre herzlichen Grüße soll ich ebenso erwidern. Meine Frau und Kinder sind seit 7–8 Wochen wieder hier, nachdem sie den Winter 1860/61 in Prag und den Sommer in Reval zugebracht haben. In dieser Nacht war mein Julius ein wenig unwohl und liegt auch noch heute zu Bette, sonst ist alles bei mir wohl. Chwolsohns sind gesund, ihr Sohn Hermann Ernst⁹²⁸ besucht die Schule, und Anatol, der Pathe meiner

927 Der Brief aus dem Jahr 1858 findet sich im Nachlass Kellgrens. Die biographischen Notizen, um die Stenzler gebeten hatte, wurden von Fredrik Cygnaeus zusammengestellt, der diese 1874 veröffentlichte. Siehe Klaus Karttunen: Hermann Kellgren: A bibliography. *Studia Orientalia* 67.1991, 147–159.

928 Orest Danilovič (Hermann Ernst) Chvol'son, (St. Petersburg 22.11.1852–11.5.1934 Leningrad), russischer Physiker, besuchte das Gymnasium von Karl May und anschliessend die Universität in St. Petersburg, wo er Mathematik und Physik studierte. Ab 1873 setzte er sein Studium in Leipzig fort. Nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg wurde er 1876 Privatdozent für Physik an der Universität und Lehrer an der deutschen St. Petri-Schule. Er promovierte 1880 und wurde im folgenden Jahr Mitglied im Bildungskomitee des Ministeriums für Volksaufklärung. 1886 wurde er zum Professor für Physik an der Technischen Hochschule des Post- und Telegraphenamtes berufen und 1890 zum Professor an der Universität. Die Petersburger Akademie ernannte ihn 1895 zum korrespondierenden Mitglied und 1920 zum Ehrenmitglied. Vgl. *RBA & BASU*; Universitätsarchiv Leipzig – Matrikel.

Frau, gedeiht bestens; die andern Kinder sind ihnen gestorben. Kasembeg sehe ich fast gar nicht, doch scheint es ihm gut zu gehen; Tantawy ist leider so krank, daß er seit Jahren nicht besucht werden kann; es ist eine gänzliche Schwächung seiner Organordnung da. Frisch und munter ist dagegen Hussein, den ich von Zeit zu Zeit sehe.

Alle Nachrichten über die Ihrigen, über den kleinen Robert Castrén namentlich höre ich mit Freuden. In wenigen Wochen hoffe ich den zwölften Band der Werke Castréns im Druck zu beendigen, da ich alle Hoffnung aufgegeben habe in Helsingfors den 6t Band der *Castreniana*⁹²⁹ gedruckt zu sehen. Vielleicht geschieht es nach langen Jahren, darauf darf ich jedoch nicht warten.

Sehr zu wünschen ist es, daß die Augenschwäche, an welcher Sie leiden, bald weiche. An solch nervöser Affection leidet auch meine Frau, obwohl nur in gewissem Maaße.

Heute muß ich hiemit meinem Schreiben ein Ende machen. Mit den herzlichsten Grüßen und besten Wünschen

Ihr Ihnen treu ergebener

A. Schiefner

7

An Frau Sophie Kellgren
in Helsingfors

St. Petersburg den 12/24 April 1863

Hochgeehrte Freundin,

Wenn ich Sie auch längere Zeit ohne Nachricht gelassen habe, so kann ich mir doch das Zeugniß geben, daß ich die Angelegenheit, welche zum Theil auch mich berührt, nicht aus den Augen verloren habe. Sowohl ich als auch Professor Weber in Berlin, der mit Ihrem seligen Gatten befreundet war, sind bemüht gewesen, irgendein entschiedenes Resultat in der Sache herbeizuführen. Professor Stenzler in Breslau, der durchaus ein Ehrenmann ist, hat erklärt, daß die Manuscripte, bevor man dieselben verwerten könnte, noch eine Vergleichung mit den Originalen bedürften und daß die Copien nicht ohne empfindliche Lücken

929 Er erschien erst 1870: *Nordiska resor och forskningar*: Bd 6, Tillfälliga uppsatser. Helsingfors: Finska litteratur-sällskapets tryckeri 1870. LXXVIII, 160 S.

sind. Beide Umstände sollen indessen nicht im Mindesten dazu dienen das Verdienst des Mannes zu schmälern, welcher diese Manuscripte hat anfertigen lassen oder zum größten Theil selbst angefertigt hat. Zu diesem Uebelstande kommt noch, daß Prof. Stenzler theils durch eine längere Krankheit seiner Frau, theils durch seine Amtsgeschäfte als Rektor der Universität von allen ernstlichen Arbeiten abgehalten worden ist. Prof. Weber, sein früherer Schüler, der ihm mehrmals in dieser Sache geschrieben hatte, bittet mich in seinem letzten Briefe vom 9 April, direct an Stenzler zu schreiben, entweder selbst oder falls ich nicht wolle, so solle es Böhlingk thun. Bevor nun einer von uns beiden diesen Schritt thut, möchte ich wissen, ob Sie die Manuscripte baldmöglichst zurück wünschen oder ob Sie damit zufrieden sind, wenn Stenzler die Aussicht eröffnet in kürzerer Zeit, in einem Termin, den Sie selbst stellen werden, etwas über diese Manuscripte zu veröffentlichen. Sobald mir diese Nachricht zugekommen ist, werde ich meine Pflicht erfüllen. Ueberhaupt brauche ich mich weniger zu geniren, da ich bisher noch in gar keinem Verhältniß zu Stenzler gestanden habe. Durch Prof. Webers wiederholte Anfragen scheint er ein wenig aufgeregt worden zu sein.

Nachdem ich Ihnen das Geschäftliche, das mir auf der Seele lag, vorgetragen habe, muß ich Ihnen melden, daß bereits Montag den 15/27 April, also an dem Tage, da Ihnen diese Zeilen zukommen, meine Frau und Kinder mit der Eisenbahn nach Kreuznach reisen, wo meine beiden Söhne baden sollen. Den Winter haben wir ziemlich still verlebt, seit dem Februar verschiedene, wenn auch minder erhebliche Krankheitsfälle gehabt und erst mit dem Beginn der schönen Tage ist es besser geworden.

Heute erhielt ich einen Brief von O. Donner,⁹³⁰ in welchem auch Ihr Anliegen berührt war. Seine eignen Wünsche erfülle ich auch heute. Ein Werk, das er studiren möchte, sende ich ihm durch die Post, wohin es auf officiellen Wege morgen früh befördert wird. Da ich seine nähere Adresse nicht habe, bitte ich Sie ihm beifolgende Zeilen baldigst zuzustellen.

Von meiner Frau soll ich Ihnen und Ihren lieben Angehörigen die herzlichsten Grüße melden.

930 Otto Donner (Gamlakarleby 15.12.1835–17.9.1909 Helsinki), finnischer Philologe.

An Frau Natalie Castrén bitte ich zu berichten, daß ich noch einige Papiere (meist in russischer Sprache) aus dem Nachlasse ihres verstorbenen Gatten bei mir habe. Ich hoffe immer noch etwas aus denselben zu schöpfen. Da mir aber wenig Aussicht dazu wird, gedenke ich sie nach einiger Zeit zurückzusenden.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen, auch an Freund Tikkanen.

Ihr Ihnen ergebener
Schiefner

8

An Frau Sophie Kellgren
geb. Tengström

St. Petersburg den 11/23 October 1863

Hochgeehrte Freundin,

Schon seit dem 7/21 September bin ich von meiner Reise nach England und Deutschland wieder hieher zurückgekehrt, aber so sehr mit Geschäften überhäuft gewesen, daß ich den meisten meiner Freunde Briefe schuldig bin. Am 14/2 September ließ ich meine Frau und Kinder am Rhein, in Lorch, und kehrte allein hieher zurück. In Leipzig war ich einige Stunden bei Prof. Hermann Brockhaus, dessen Frau⁹³¹ mit großer Liebe und Wärme der schönen Zeit gedachte, da Sie mit Ihrem lieben Manne in Leipzig lebten. Auch wurde der Zeit gedacht, wo Ihr lieber Mann zum ersten Mal in Leipzig lebte. Wohl die meiste Zeit, welche ich mit den liebenswürdigen Leuten zusammensaß, war der Erinnerung an die lieben finnischen Freunde geweiht.

Da drang ich denn auch in Brockhaus auf der bevorstehenden Orientalistenversammlung in Meißen mit Prof. Stenzler ernstliche Rücksprache zu nehmen. In Folge dessen hat Stenzler vor etwa 14 Tagen an Böhtlingk geschrieben und eine baldige Rücksendung der Handschrif-

931 Otilie Wilhelmine Brockhaus, geb. Wagner (Leipzig 14.3.1811–17.3.1883 Kiel), die Schwester des Komponisten Richard Wagner war seit 1836 mit Hermann Brockhaus verheiratet. Dessen Bruder Friedrich (1800–1865) war mit einer anderen Wagner-Schwester, Luise (1805–1872), verheiratet. Vgl. Wilhelm Tappert: *Richard Wagner, sein Leben und seine Werke*. Elberfeld: Lucas 1883. VIII, 100 S. (S. 1); Carl Friedrich von Glasenapp: *Familienbriefe von Richard Wagner 1832–1874*. Berlin: Duncker 1907. VIII, 304 S.

ten in Aussicht gestellt. Wir forderten ihn auf dieselben durch unsern Commissionär in Leipzig, Leopold Voss, an unsere Akademie zu senden. Sobald sie da sind, werden wir Ihnen dieselben zukommen lassen.⁹³² Sehr schade ist es, daß Stenzler nicht in den Stand gesetzt ist, die von Ihrem lieben Manne angefertigten Abschriften mit den Originalen zu vergleichen; denn er behauptet, daß eine solche Vergleichung, welche wohl auch Ihr lieber Mann im Sinne hatte, unumgänglich nothwendig wäre, um eine Anzahl von Stellen, welche zweifelhaft wären, brauchbar zu machen. Außerdem wird Ihnen bekannt sein, daß ein großer Theil der Abschrift nicht von Ihrem lieben Mann, sondern auf seine Bestellung von einem andern, der Sprache nicht sehr kundigen Manne angefertigt worden ist.

Nachdem ich meine Geschäfte in Oxford u. London beendigt hatte, lebte ich fünf Wochen bei meiner Frau und meinen Kindern in Lorch unweit Rüdesheim. Jetzt sind sie in Wiesbaden, von wo sie im Mai wiederum in die Nähe von Kreuznach gehen, nach Münster am Stein, wo meine Frau bereits in diesem Frühjahr sechs Wochen zubrachte. Sehr gern wäre sie hieher zurückgekehrt, wenn nicht für den Winter ein milderes Klima und im Frühjahr Wiederholung der Cur verordnet worden wäre. Jetzt gerade habe ich endlich eine größere Wohnung auf demselben Hofe erhalten. Meine Fenster führen auf die Nawa hinaus.

Chwolsohn, der mit Frau u. Kindern auch draußen war, ist jetzt in großen Sorgen, da sein jüngster Sohn sehr gefährlich an Darmkatarrh darniederliegt. Von andern Bekannten wüßte ich Ihnen wenig zu melden. Kasembeg sah ich einmal flüchtig und Muchlinski zuletzt im Juni.

Nun bitte ich noch mich den lieben Ihrigen, namentlich Frau Natalie Castrén bestens zu empfehlen. Mit den besten Wünschen und herzlichsten Grüßen

Ihr Ihnen ergebener

A. Schiefner

932 Die Handschriften befinden sich heute im Nachlass Kellgrens in der Nationalbibliothek Helsinki.

